

*Weh dem, der eine Stadt mit Blut erbaut und eine Festung auf Unrecht gründet.*

Hab 2,12

Das ist kein „Wehe“ als Fluch, wie in der apokalyptischen Literatur. Es ist lediglich die Feststellung, dass das so nicht geht. Eine Stadt ist damals eine Gemeinde, sie hält zusammen, hat gemeinsame Überlebensziele und Lebensideale. Sie muss vom Umland oder über Fernhandel ernährt werden, ist ein hoch komplexes Gebilde und wird nur funktionieren, wenn es ihre Teile tun und wollen. So ist das auch und noch viel deutlicher mit der Festung. Sie will und soll Krieg standhalten, Feinde abwehren. Wenn da welche drinnen wären – und bei Unrecht als Fundament muss es solche geben – , die denken, meines Feindes Feind ist mein Freund, wäre das ein Problem. Deshalb ist die offizielle Politik in den USA so hysterisch nach dem 11. September, deshalb brechen sie Verfassung, Recht, Tradition, wie's ihnen einfällt, weil sie wissen, ihre Festung ist auf Unrecht gegründet, ihre Stadt mit Blut erbaut. Das rechtfertigt die terroristischen Angriffe nicht, auch Habakuk denkt gar nicht in eine solche Richtung. Aber wer sein Haus auf Ausbeutung, auf Klassenspaltung, auf Herrschaft überhaupt baut, wird nicht überleben. Das sagt gar nichts darüber, ob wir, diejenigen, denen es darauf ankommt, überhaupt zu überleben, das schaffen werden, bis die Unterdrücker scheitern. Darüber redet der Prophet an anderer Stelle. Hier ist's nur um die zu tun, die ihr Haus auf Unrecht gründen, ihre Stadt mit Blut bauen, also weder „Haus“ noch „Stadt“ in ihrem Funktionieren begriffen haben, keinen Schutz, sondern den Sieg in der imaginierten Wolfsgesellschaft im Auge haben. Sie werden scheitern. Wie der (Neo)Liberalismus. Einfach so. Viel Mühe um nichts.